

Jahresbericht der Feuerwehr Bielefeld

2013

	2013	2012	Veränderung absolut	Veränderung %
Brand	1260	1368	-108	-7,9 %
Hilfeleistung	2379	1963	+416	+ 21,2 %
Rettungsdienst einschließlich Hio's Private	43763	41930	+1833	+ 4,4 %
Summe	47414	45261	2153	+ 4,75 %

Menschenrettung bei Bränden

- Gerettete Personen nach Bränden **96 (118)**
- Verletzte **66 (76)**
- Brandtote **1**
- Verletzte Feuerwehrangehörige **4**

81-jähriger Raucher löste Feuer im Altenheim aus

Polizei legt abschließendes Sachverständigengutachten vor

Bielefeld (WB/sb). Der 81-jährige Bewohner, der bei dem Brand im Altenheim Quellenhofweg ums Leben kam, hat das Feuer selbst ausgelöst. Diese bereits nach dem Brand geäußerte Vermutung hat jetzt das abschließende Sachverständigengutachten bestätigt.

Wie die Polizei am Freitag mitteilte, hatte der Bewohner am 24. März in seinem Bett eine Zigarette geraucht. In diesem Bett des bewegungseingeschränkten Rauchers entstand laut Gutachten schließlich der Brand. Deshalb geht die Polizei von fahrlässiger Brandstiftung aus.

Das Feuer, bei dem zudem sechs Menschen verletzt wurden, hatte eine Debatte über besseren Brandschutz in älteren Altenheimen und Pflegeeinrichtungen ausgelöst. Die in Dortmund ansässige Deutsche Stiftung Patientenschutz zeigte die von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel wegen fahrlässiger Tötung an. Der Betreiber soll die Sicherheit der 30 Bewohner des Altenheims nicht ausreichend gewährleistet haben, lautet der Vorwurf.

Kritisiert wird vor allem der fehlende direkte Feuermelder. Dieser ist aber in älteren Altenheimen nicht vorgeschrieben. Die Feuerwehr stellte im Altenheim Quellenhof keine Brandschutzmängel fest. Trotzdem kündigten die von Bodelschwingschen Stiftungen bereits an, den Brandschutz in ihren Einrichtungen auf den Prüfstand zu stellen.

- Die Feuerwehr wurde 2013 (2012) zu 68 (94) Auslösungen privater Rauchmelder gerufen.
- 19(25) Auslösegrund durch realen Brand



Bielefeld

Feuerwehramt

Besondere
Einsätze im Jahr 2013

Dachstuhlbrand Arthur Ladebeck-Strasse 26.3.2013

Bielefeld
Feuerwehramt



Vier Personen mit
Rauchgasvergiftung



Brandruine untersucht

Ursache unklar

Bielefeld (hz). Drei Tage nach dem verheerenden Feuer im Wohnhaus an der Straße Am Sparrenberg 51 ist die Ursache weiterhin unklar. Kriminalhauptkommissar Thomas Reinartz untersuchte am Montag die Brandruine unterhalb der Sparrenburg, bestätigte Polizeisprecher Friedrich Burchard auf Anfrage. Der Brandermittler des Kriminalkommissariats 11 könne jedoch derzeit nicht sagen, was zum Ausbruch des Feuers geführt habe. Ob ein Sachverständiger in die Untersuchungen eingeschaltet werde, stehe derzeit nicht fest.

Auch ist unklar, wann ein Untersuchungsergebnis zur Brandursache vorliegt. Die Kapazitäten des hochbelasteten Bielefelder Kriminalkommissariats 11 sind derzeit erschöpft. Die hiesigen Kripofahnder ermitteln derzeit in drei Tötungsdelikten.

Möglicherweise hat ein technischer Defekt das Feuer im Dachstuhl des in Hanglage gebauten zweigeschossigen Gebäudes verursacht. Unterhalb der Stelle, wo die Flammen am schlimmsten wütheten, liegt die Küche des Hauses. Wie berichtet, wurde beim Brand das Heim eines griechischen Rentner-Ehepaares vernichtet.



Autowerkstatt brennt aus

Feuer nach Schweißarbeiten an der Stadtheider Straße

Bielefeld (hu). Schweißarbeiten haben am Samstagabend einen Brand in einer Kfz-Werkstatt an der Stadtheider Straße ausgelöst. Ein 57-jähriger Mann wurde leicht verletzt, zwei Fahrzeuge und ein Teil der Werkstatt wurden durch die Flammen zerstört.

Gegen 20 Uhr hatte der 57-Jährige nach Angaben der Feuerwehr mit dem Schweißgerät in der Werkstatt in einem Teil eines größeren Hallenkomplexes an der Stadtheider Straße 49 gearbeitet. »Dabei hatte er dann eine mit Öl gefüllte Wanne in Brand gesetzt«, erklärte Feuerwehr-Einsatzleiter Bernd Heißenberg. Innerhalb kürzester Zeit habe dann »alles in Flammen gestanden«, habe der 57-Jährige berichtet, der zu diesem Zeitpunkt alleine in der Halle war, sich ins Freie retten und die Feuerwehr alarmieren konnte. Er wurde mit dem Verdacht auf eine leichte Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht.

Die Feuerwehr, die mit 16 Fahrzeugen und 75 Einsatzkräften der Berufswehr sowie der Löschabteilung West, Mitte, Schildesche und Vilsendorf angerückt war, startete einen Löschangriff von zwei Seiten

durch den Vordereingang und das rückwärtige Tor der Werkstatt. Ein Auto in der Halle konnten die Brandbekämpfer retten, ein Klein-Lkw und ein weiteres Auto sowie der Montagebereich der Kfz-Werkstatt brannten komplett aus, der Sachschaden beträgt 50 000 Euro.

Nachdem der Brand gegen

20.30 Uhr gelöscht war, kontrollierte die Feuerwehr per Drehleiter den oberen Teil der Halle, da die Flammen aus dem Hallentor geschlagen waren. Während der Löscharbeiten hatte die Polizei die Stadtheider Straße zwischen Herforder Straße und Beckhausstraße für den Verkehr gesperrt.



Mit 75 Einsatzkräften war die Feuerwehr im Einsatz. Ein Auto konnte sie retten, zwei Fahrzeuge brannten aus. Foto: Hans-Werner Büscher



Feuer zerstört Dentallabor

Defektes Heißdampf-Strahlgerät löst Brand in der Innenstadt aus

■ Von Jens Heinze

Bielefeld (WB). Nach dem Feuer im Dentallabor am Oberntorwall 22 stehen Inhaber Alwin Mersch (59) und seine zehn Mitarbeiter vor einer ungewissen Zukunft. Das Labor bleibt nach dem Brand, ausgelöst von einem defekten Elektrogerät, auf unabsehbare Zeit geschlossen. Der Schaden liegt im sechsstelligen Bereich.

Am Donnerstagmorgen um 7.06 Uhr löst Mersch über den Feuerwehr-Notruf 112 Alarm aus. Der 59-Jährige hatte als Erster die Tür im dritten Obergeschoss zu seinem Labor aufgeschlossen. »Da schlugen mir schon dicke Qualmwolken entgegen«, berichtet der Zahn-technikermeister. Im zweiten Obergeschoss, wo sich die mit einer Wendeltreppe verbundene Werkstatt des Labors befindet, sei schon alles »schwarz« gewesen. Dort war vermutlich in der Nacht oder am frühen Morgen ein Heißdampf-Strahlgerät zum Säubern von Zahnersatz nach einem technischen Defekt in Brand geraten.

30 Feuerwehrleute von der Berufswehr und den freiwilligen Löschabteilungen West und Mitte eilen mit sieben Fahrzeugen zum fünfstöckigen Wohn- und Geschäftshaus Oberntorwall 22. Der knapp eineinhalbstündige Lösch-einsatz umweicht des Jahnplatzes löst ein Verkehrschaos im Berufsverkehr aus. Polizisten sperren für die Brandbekämpfer den Oberntorwall und die gegenüberliegende

Alfred-Bozi-Straße zwischen Jahnplatz und Notpförtenstraße komplett. Erst gegen 8.30 Uhr wird die Hauptverkehrsstraße durch die Innenstadt wieder für den Autoverkehr freigegeben.

»Kleine Ursache, große Wirkung«, fasst Feuerwehr-Einsatzleiter Jörn Bielinski den Löscheinsatz zusammen. Ein zweiköpfiger Angriffstrup habe den Brand in der Labor-Werkstatt mit Wasser aus einem C-Rohr schnell gelöscht. Dann sei der Überdrucklüfter eingesetzt worden. Die Wohnungen im fünften Stock habe man vorsorglich evakuiert. Die fünf Bewohner seien unverletzt durch das rauchfreie Treppenhaus ins Freie geleitet worden. Auch in den zwei Zahnarztpraxen im Haus und beim Blutspendedienst OWL in

den unteren beiden Etagen sei kein Schaden entstanden.

Dafür sind die Auswirkungen des Feuers im Dentallabor Mersch umso größer. Die 170 Quadratmeter große Werkstatt im zweiten Obergeschoss ist komplett verbrannt und verruft. Auch die Büroetage darüber ist betroffen. Die Firma bleibt geschlossen.

Wann das 1963 gegründete und 1995 von Alwin Mersch übernommene Labor wieder öffnet, kann der Zahn-technikermeister nicht sagen. »Ich hoffe, dass ich meine zehn Mitarbeiter anderswo unterbringen kann«, sagt der 59-Jährige. Der Schaden könne im sechsstelligen Bereich liegen, so seine erste Einschätzung. Mersch: »Das hängt davon ab, wie viele Laborg-eräte zerstört worden sind.«



Hier brach das Feuer aus: Zahn-technikermeister Alwin Mersch neben den Resten des defekten Heißdampf-Strahlgerätes. Foto: Jens Heinze



Entsorgungsfirma Fischer Brackwede



Mit meterhohen Wänden aus Flammen hatte es die Feuerwehr am Freitagabend bei der Entsorgungsfirma Fischer in Brackwede zu tun: 1000 Kubikmeter brennende Kunststoff- abfälle zerstörten die große Sortierhalle, in der sie zwischenzeitlich abgebrannt wurde mit Wasser und Schaum, um die Glutnester zu löschen.

Großbrand bei Müllentsorger



Der Brand einer Halle beim Müllentsorger Fischer in Brackwede hat am Freitagabend einen Großeinsatz der Feuerwehr ausgelöst. Es wurde niemand verletzt.



Um 18.45 Uhr brennt die Sortierhalle noch lichterloh. Erst gegen 21 Uhr hat die Feuerwehr den Brandherd unter Kontrolle.

Säure-Alarm in Brackwede

Hundeführerin tritt im alten Hartsteinwerk in ätzende Substanz

VON THOMAS GÜNTTER (TEXT)
UND SARAH JONEK (FOTOS)

■ Bielefeld-Brackwede. Die Hundeführerin einer Rettungshundestaffel ist am Samstag im alten Hartsteinwerk am Brackweder Friedhof in die Pfütze einer unbekannte Substanz getreten. Als ihre Stiefelsohlen wegätzen, alarmierte die Gruppe um 16.39 Uhr die Feuerwehr.

In der Pfütze stand ein weißer Kanister mit der Aufschrift „Flusssäure/Salpetersäure“. Flusssäure ist hochgiftig. Die Feuerwehr rückte mit insgesamt 85 Kräften aus mehreren ABC-Zügen an.

Die Szenen auf dem kleinen Weg zwischen dem evangelischen und dem katholischen Teil des Brackweder Friedhofes muteten an wie eine Mischung aus den Einsätzen von Seveso und Tschernobyl. Feuerwehrleute in weißen, gelben oder blauen Vollanzügen aus Gummi mit Helmen und Atemschutz untersuchen das Gelände und fanden insgesamt vier Kanister mit unbekanntem Inhalt. Neben dem weißen noch ein blauer Kunststoff- und zwei grüne Metallkanister.

Die Kräfte von der Dekontamination, die in Schutzanzügen von dem Gelände zurückkamen, wurden in einer eigens aufgebauten Kabine in voller Montur mit Wasser abgeduscht.

Die orangefarbenen und blauen Chemikalien-Schutz-Anzüge (CSA) waren aus gas- und flüssigkeitsundurchlässigem Kunststoff, in den Anzügen war ein Gebläsefilter eingebaut. Die



Gemisch aus Fluss- und Salpetersäure: In diesem weißen Kanister vermutet die Feuerwehr den ätzenden und hochgiftigen Stoff.

weißen Anzüge waren für den einmaligen Gebrauch bestimmt. Stiefel, Handschuhe und die Halspartie mussten abgeklebt werden. Die gelben Anzüge waren ebenfalls Gebläse-Filter-Anzüge. In den Anzügen herrschte permanenter Überdruck, damit die Chemikalien nicht angesaugt wurden.

Feuerwehr-Pressesprecher Ulrich Dreiwes: „Das sind reine Vorsichtsmaßnahmen. Wir wissen ja gar nicht, ob und was da ausgetreten ist.“ Wasser verdünnt die Flusssäure, die oben drein sehr flüchtig ist. Für einen ABC-Zug, der in dem alten Werk arbeitete, musste immer ein zweiter in voller Ausrüstung

in Bereitschaft sein.
Laut Dreiwes sind sieben weitere Personen in der Fabrik beschäftigt. Das schon seit Jahren eingestellte Werk ist noch Ruine als Ausbildungsort für Hundehalter.
Die drei Hundeführerinnen und Hundeführer haben die verätzten Hunden in Krankenhäusern in Brackwede am gestrigen Tag zu Hause.

Der Feuerwehrrang am Samstag um 16.39 Uhr. Vor Ort waren 85 Feuerwehrkräfte und der Hauptbrandmeister sowie drei weitere Personen aus Brackwede und Eckardtshausen. Die Kräfte sind verteilt wegen der großen Fläche. Die Stadtwerke setzen Busse ein.



Flusssäure

■ Flusssäure, auch Fluorwasserstoffsäure genannt, ist die wässrige Lösung von Fluorwasserstoff (HF). Flusssäure ist eine farblose, stechend riechende Flüssigkeit. Sie greift Glas stark an (Glasätzen) und wirkt stark ätzend auf die Haut, die Schleimhäute und die Bindehaut der Augen. Sie wird, abhängig von

der Konzentration, entweder in Kunststoff- oder in Edelstahl-Behältern aufbewahrt. Flusssäure ist ein starkes Kontaktgift. Eine handtellergroße Verätzung durch 40 prozentige Flusssäure wirkt in aller Regel tödlich. Die Säure wird auch zum Ätzen von Metallen eingesetzt.



Chemiealarm in Schildesche

Giftiges Entfettungsmittel läuft in Firma aus

Bielefeld (hz). Ausgelaufenes Entfettungsmittel in einem metallverarbeitenden Betrieb hat gestern einen viereinhalbstündigen Gefahrguteinsatz der Feuerwehr in Schildesche ausgelöst. Das farblose, wasserunlösliche Metall-Entfettungsmittel (Fachbegriff Tetrachlorethen, auch Per genannt) gilt als krebserregend, organschädigend und giftig. Menschen sollten nicht mit Per in Berührung kommen und beim Umgang mit der Chemikalie Atemschutzmasken tragen.

50 Feuerwehrleute waren zeitweise mit 15 Fahrzeugen auf und vor dem Firmengelände an der Johanneswerkstraße gefordert. Dazu zählten auch 20 Spezialisten von der für Dekontamination und Schadstoffmessung zuständigen ABC-Gruppe.

Menschen wurden nicht verletzt. Zwei Arbeiter, die am Montagmorgen in einer Produktionshalle die ausgelaufene Chemikalie entdeckt hatten, konnten nach vorsorglicher Untersuchung das Krankenhaus wieder verlassen. Der betriebsinterne Unfall ereignete sich bei einem Hersteller für die Verbrauchs- und Gebrauchsgüterindustrie. Eigenen Angaben zufolge zählt sich das

Unternehmen zur europäischen Spitzengruppe seiner Branche.

Gefahr für Anwohner und die Umwelt (in der Nähe des Einsatzortes befinden sich das Johanneskrankenhaus sowie Alten- und Pflegeeinrichtungen) habe zu keinem Zeitpunkt bestanden. Das versicherten Feuerwehr-Einsatzleiter Frank Klumpe und Umweltamtsleiter Martin Wörmann.

Um 7 Uhr wurde von der Schildescher Firma Alarm bei der

Feuerwehr ausgelöst. Am Wochenende waren unbemerkt um die 100 Liter der Chemikalie aus einer defekten Leitung für eine automatische Entfettungsanlage gelaufen. Das Per verteilte sich auf etwa 100 Quadratmetern in der Halle. Außerdem gelangten Chemiedämpfe durch ein Versorgungsrohr in einen Betriebskeller.

In Vollschutzanzügen gekleidete Feuerwehrmänner streuten in der Halle den aus-

gelaufenen Stoff mit Material aus 20 Sack Bindemittel ab. Die zusammengesammelten Reste kamen in einen Spezialbehälter für Sondermüll. Dass der Einsatz so lange dauerte, lag an den schwierigen Lüftungsarbeiten: Die Chemiedämpfe waren sechsmal schwerer als Sauerstoff.



Retter eilen zu Reizgas-Einsatz

Hauptschule Heepen: Zehn Schüler und ein Lehrer husten nach Pfefferspray-Attacke

VON JENS REICHENBACH

■ **Heepen.** Eine Reizgas-Wolke im Flur dreier 8. Klassen hat am gestern Mittag einen großen Rettungseinsatz an der Heeper Hauptschule ausgelöst. Lehrer wie Schüler klagten während des Unterrichts plötzlich über gereizte Atemwege. Weil in den Klassenräumen des betroffenen Flurs 60 Schüler unterrichtet wurden, eilte der Rettungsdienst mit insgesamt 25 Einsatzkräften zur Beckerstraße.

Schulleiterin Gabriele Meier-Ebert unterrichtete gerade selbst, als eine Lehrerin aus dem ersten Obergeschoss des Hauptgebäudes im Verlauf der dritten Stunde Alarm schlug: „Sie sprach von einer Reizluft auch im Klassenraum, die es unmöglich machte, weiter zu unterrichten“, berichtet Meier-Ebert. Lehrer und Schüler räumten daraufhin die drei Klassenräume, um in frei stehenden Klassen weiterzumachen. Doch ein gutes Dutzend Schüler klagte trotzdem



Lagebesprechung vor der Sporthalle: Gordon Majewski und Peter Dopheide von der Feuerwehr mit Hausmeister Norbert Goligowski (v.l.).

über Reizungen. Nach Rücksprache mit der Stadt, alarmierte eine Kollegin deshalb gegen 12.20 Uhr doch die Feuerwehr. „Wir haben dann alle 340 Schüler auf den Schulhof gebeten“, so die Schulleiterin.

Nach und nach erreichten immer mehr Retter die Schule. Rettungshubschrauber Christoph 13 flog einen Notarzt ein. Es folgten drei Rettungswagen, ein

Krankenwagen sowie zwei Notarztfahrzeuge. Ein großes Schauspiel für die Schüler.

Feuerwehreinsatzleiter Peter Dopheide und Gordon Majewski als „Organisatorischer Leiter des Rettungsdienstes“ waren schnell darum bemüht, die betroffenen Schüler in der Sporthalle zu isolieren. Von vergleichbaren Pfefferspray-Schuleinsätzen (im Februar 2012 in Senne-

stadt, im März 2010 in Quelle, im Dezember 2009 in Mitte) wussten sie, dass die Nachricht auf dem Schulhof schnell eine ungewollte Kettenreaktion auslösen kann.

„In der Sporthalle haben wir immer wieder gefragt: Wer hat wirklich was?“, sagte Dopheide. Am Ende musste der Leitende Notarzt zehn Schüler (5. und 8. Klasse) und einen Lehrer mit Atemwegsreizungen sichten. Sie bekamen Wasser zum trinken. Keiner von ihnen musste behandelt oder sogar ins Krankenhaus gefahren werden. Die betroffenen Schulflure wurden gelüftet.

„Ein glimpflicher Ausgang“, sagte Meier-Ebert froh. „Das war immerhin die erste Attacke an meiner Schule seit mehr als 20 Jahren“, betonte die Schulleiterin. „Wir kennen den Übeltäter zwar noch nicht, aber ich gehe davon aus, dass wir das auch noch herauskriegen.“ Die Polizei geht bei dem Reizgas-Täter von einem Schüler aus.

Die zentralen Prüfungen an der Hauptschule Heepen finden übrigens erst heute statt.

Gefahrgut Unfall auf der A 2 - auslaufender Kraftstoff

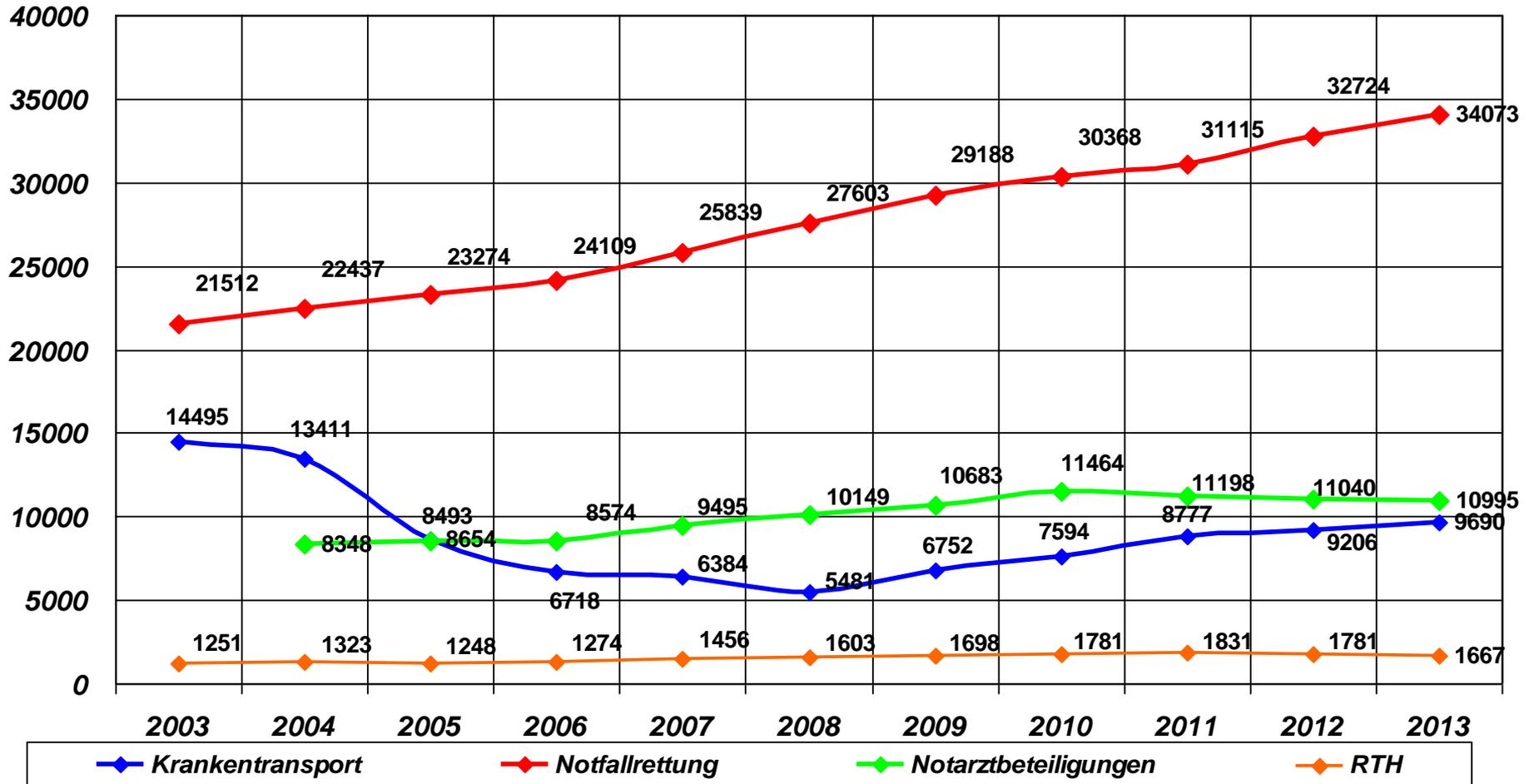


Elbehochwasser



Retungsdienst der Stadt Bielefeld Statistik

Gesamt: 41.930 R-Einsätze – davon 4.272 Fehl = 10,2%



Notlandung RTH 17.8.2013



Einsätze mit Kohlenmonoxid

Vergiftung beim Kaffeekochen

Offenes Feuer setzt Kohlenmonoxid frei: Acht Personen teils schwer verletzt

VON HEIDI HAGEN-PEKDEMIR

■ Bielefeld. Ihren Nachmittagskaffee wollte eine Familie in der Westerfeldstraße gestern auf dem Grill zubereiten – und erlitt dabei zum Teil lebensgefährliche Kohlenmonoxidvergiftungen. Zwei Erwachsene und vier Jugendliche mussten in Bielefelder Krankenhäuser eingeliefert werden.

Die Familie lebt in einer knapp 80 Quadratmeter Wohnung im ersten Stock. Am Sonntag wollten die Eltern mit ihren Kindern Kaffee nach einem traditionellen Ritual ihrer afrikanischen Heimat zubereiten. Dabei wird ein Feuer, in diesem Fall ein Grill, entzündet, anschließend werden die ungerösteten Kaffeebohnen über dem offenen Feuer geröstet und mit einem



Auf dem Weg ins Krankenhaus: Zwei Rettungskräfte stützen einen der Verletzten, der bereits eine ärztliche Notfallversorgung hinter sich hat.

Stößel zermahlt. Das Pulver wird anschließend in eine bauchige Flasche umgefüllt und mit heißem Wasser aufgegossen. Diese Kaffee-Wasser-Mischung wird zum Kochen gebracht.

Das aus der Feuerstelle austretende Kohlenmonoxid verursachte laut Feuerwehr-Einsatzleiter Rainer Kleibrink bei den Beteiligten Übelkeit – unter ihnen auch ein zehnjähriges Kind. Die Familie rief die Feuerwehr, der eintreffende Notarzt schlug

dann Alarm. Sechs Personen wurden verletzt, sind aber nicht mehr akut gefährdet. Ein Kind und ein Erwachsener mussten sogar intensivmedizinisch behandelt werden.

Acht Rettungswagen und Kräfte der Feuerwachen West und Nord waren bis zum Abend im Einsatz. Zwei zusätzlich aus dem Kreis Herford angeforderten Rettungswagen wurden kurzfristig wieder abbestellt. Außerdem waren insgesamt 60 Helfer

INFO Gefährliches Gas

- ◆ Kohlenstoffmonoxid ist eine chemische Verbindung aus Kohlenstoff und Sauerstoff, ein farb-, geruch- und geschmackloses giftiges Gas.
- ◆ Es ist ein gefährliches Atemgift. Wenn es über die Lunge ins Blut gelangt ist, behindert es dort den Sauerstofftransport, was zum Erstickenstod führen kann.
- ◆ Symptome einer leichten Vergiftung sind Kopfschmerzen oder Schwindel. Höhere Dosen des Gases lähmen das Nervensystem und das Herz.

der Schnelleinsatzgruppe für die Betreuung der Verletzten vor Ort. Das sind Mitglieder des Arbeiter-Samariter-Bunds, des Deutschen Roten Kreuzes und der Johanniter Unfallhilfe.

Die Wohnung wies keinerlei Schäden auf. Kleibrink: „Wir haben alle Räume gelüftet. Alles ist wieder in Ordnung.“



Die Zahl der Vergiftungen durch das Gas CO nehmen in den letzten Jahren zu

Gründe: 1) Unkenntnis im Umgang mit offenem Feuer
2) suizidale Absicht

Schutz der Einsatzkräfte vor CO

54 Messgeräte die vom Verein Notfallmedizin gespendet wurden

